

Liebe Leserinnen und Leser!

Wachstum und Ausgleich besser absichern

Dem SPD-Agrarexperten Wilhelm Priesmeier ist zuzustimmen: Man kann die Agrarpolitik nicht immer neu erfinden. Richtig ist auch die Forderung nach einer langfristigen Zielbestimmung in der EU-Landwirtschaftspolitik. Priesmeiers Ratschlag, mehr Koordination zwischen den Bundesländern und eindeutigere Positionen des Bundes gegenüber Brüssel etwa bei Vorschlägen für eine Neuabgrenzung benachteiligter Gebiete, ist so richtig wie unerfüllbar. In unserem föderalistischen Staat ticken die Uhren vielstimmig. Mehr Koordination zwischen den Bundesländern zur Stärkung der nationalen Position in der EU-Landwirtschaftspolitik setze voraus, dass Einvernehmen besteht über langfristige Entwicklungsziele in der Landwirtschaftspolitik. Doch dieses Einvernehmen wird immer schwieriger.

Priesmeier selbst deckt eine grundlegende Wegegabelung auf. Er rühmt den Niedersäch-

sischen Weg in der Agrarförderungspolitik. Seit Karl-Heinz Funke, dem früheren Landes-Agrarminister und zeitweiligen Bundeslandwirtschaftsminister zu Beginn von Rot-Grün, hat der Flächenstaat voll auf Investitionsförderung zu Lasten der Ausgleichszulage gesetzt. Erklärtes Ziel war und ist, Betriebe auf einen liberalisierten Agrarmarkt und weg von staatlichem Ausgleich

„nach Kassenlage“ einzustellen. Die unzureichende Ausgleichszulage wirkte strukturkonservierend und geriet Ländern und Regionen im Süden der Republik zum Wettbewerbsnachteil. Das ist nicht naturgegeben, sondern Folge einer verfehlten Politik. Sie folgte aus haushälterischen Gründen dem Gebot des „Entweder – oder“ statt des „Sowohl als auch“.

Die Länder hängen am begrenzten Tropf des Bundesagrарhaushaltes. Um unbe-

quemen und sicher auch schmerzhaften Verteilungskämpfen aus dem Wege zu gehen, ist der über die Agrarsozialpolitik hinausgehende Teil des Bundesagrarretats zwischen den Bundesländern nach einem ausgehandelten Schlüssel verteilt. An diesem Schlüssel wird nahezu nichts verändert. Das gibt dem jeweiligen Bundesland Gestaltungs-

freiheiten. Folge sind eine auseinanderdriftende Landwirtschaftspolitik mit einer immer größeren Kluft in der regionalen Wettbewerbsfähigkeit.

Gleiche Entwicklungschancen würden dann bestehen, wenn die Pflege öffentlicher Güter rechtssicher und angemessen außerhalb eines zu engen Agrarretats im Bund und bei den Ländern vergütet würde. Dazu fehlen Finanzaufkommen und vor allem der politische Wille und die nötige Überzeugungskraft. Würde

Fördersystem ist reformbedürftig



Richard Bruskowski

der Bund seinem verfassungsgemäßen Auftrag im Landwirtschaftsgesetz nachkommen, müsste das Fördersystem verändert werden. Dann müsste die Bundesförderung Chancengleichheit für alle Betriebe in den sehr unterschiedlichen Regionen der Republik gewährleisten. Solange dies nicht geschieht, ist zusätzliche und angemessene Landeshilfe unverzichtbar. Marktfähigkeit und Ausgleichszulage aus einem festgeschriebenen Länderschlüssel-Topf zu organisieren, steuert auf einen unüberwindbaren Konflikt. Der ist in den Bauernhöfen längst angekommen, noch bevor ihn Politiker ernsthaft wahrnehmen wollen.

BBZ-Gespräch mit Willy Kessler

Grünland-Europameister

Mit einem internationalen Wiesenfest feiert die Schweizer AGFF vom 3. bis 6. September in Oensingen ihr 75-jähriges Bestehen. Welche Aufgaben nimmt die AGFF wahr, welche Ziele hat sie?

Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues (AGFF) ist ein Fachverein mit Mitgliedern aus Forschung, Beratung und Praxis, dessen Ziel ein besserer Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis ist. Heute dürfen wir mit Stolz feststellen: Der Schweizer Futterbau hat – auch aufgrund unserer Arbeit – ein sehr hohes Niveau erreicht. Er hat es bis heute gut verstanden, mit den steigenden Ansprüchen der immer leistungsfähigeren Tiere Schritt zu halten. Die Schweizer Landwirte sind heute Europameister im Produzieren von Milch aus Raufutter. Noch immer werden 70 % des Bedarfes unserer Wiederkäuer mit Wiesenfutter gedeckt und nur 30 % aus Kraftfutter.

Die beiden Ziele „Verbesserung der Raufutterqualität“ und „Verbilligung der Produktion“

ziehen sich wie ein roter Faden durch die Anstrengungen der AGFF und werden auch künftig eine große Bedeutung haben.

Was wird auf der Gras '09 geboten? Und welche Themen könnten aus Ihrer Sicht für die deutschen Besucher besonders interessant sein?

Während der Gras '09 stehen Fragen der Futterpflanzenzüchtung, Sortenprüfung, Entwicklung von Klee-Gras-Mischungen für Ansaatwiesen, Ernte-technik, Futterkonservierung, Futterqualität und Futterverwertung durch Nutztiere im Zentrum. Die Veranstaltung bietet aber auch für die breite Öffentlichkeit einiges und sorgt so dafür, dass Stadt und Land einander näher kommen.

Wenn wir in der Schweiz von Futterbau reden, verstehen wir darunter übrigens nicht in erster Linie den Ackerfutterbau, sondern die Grünlandwirtschaft. Das Grünland, das uns in der Schweiz zur Verfügung steht, ist hauptsächlich natürliches Grünland, das wir so bewirtschaften



Willy Kessler, Geschäftsführer der Schweizer Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues (AGFF)

müssen, dass es auch in 20 oder 30 Jahren noch genügend Futter guter Qualität liefert. Dies ist sehr anspruchsvoll und verlangt viel Wissen, Wissen, das die AGFF zusammen mit der Forschung seit über siebenzig Jahren erarbeitet und vermittelt.

Auf der Gras '09 geht es neben Fragen zur Bewirtschaftung von Dauergrünland auch um die Anlage und Bewirtschaftung von Ansaatwiesen. Solche „Kunstpflanzen“ spielen im Ackerbaugesamt als wertvolles Glied in der Fruchtfolge und zur Fütterung der Nutztiere eine sehr wichtige Rolle.

Was deutsche Besucher besonders interessieren könnte,

sind Fragen wie: Wie erzielen die Schweizer die hohe tierische Leistung aus dem Grundfutter? Warum ist tierische Leistung bezogen auf die Futterfläche wichtiger als die Jahresleistung eines Einzeltiers? Wie kann die Nutzung kostengünstigen Weidefutters optimiert werden? Welche Wiesenbestände sind für meinen Betrieb sinnvoll? Weshalb Klee-Gras-Mischungen? Worauf ist zu achten? Hierauf gibt es bei der Gras '09 Antworten.

Wie kommt derjenige, der die Gras '09 nicht besuchen kann, an die Infos der AGFF?

Am einfachsten übers Internet. Unter www.agff.ch bietet die AGFF ihre Information an und offeriert den Zugang zu ihren aktuellen Beratungsunterlagen. Diese kann man dort auch bestellen. Wer sich für 30 Schweizer Franken pro Jahr für eine Mitgliedschaft anmeldet, kommt in den Genuss sämtlicher verfügbarer Unterlagen. Neue Unterlagen werden fortan ohne zusätzliche Verrechnung regelmäßig zugesandt.

Mit Willy Kessler sprach Marion Vogt

Siehe auch Seite 14